

# Aus der Schulgeschichte von Rodersdorf

Autor(en): **Ziegler, Maja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **37 (1975)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862227>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Altes Schul- und Wachthaus  
(Foto Denkmalpflege)

## Aus der Schulgeschichte von Rodersdorf

Von MAJA ZIEGLER

### *Schule*

Auch in Rodersdorf war die Kirche lange Zeit Trägerin des Bildungswesens. Die Kinder der ganzen Pfarrei erhielten hier ihren Unterricht. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde in Burg eine eigene Schule gegründet. Bis zur Französischen Revolution fand der Unterricht für Schüler aus Liebenzweiler und Biedertal in Rodersdorf statt. Drei Jahrhunderte lang genügte der Pfarrgemeinde eine Gesamtschule. 1875 beteiligte sich Rodersdorf an der neugegründeten Bezirksschule Mariastein.

Erst 1952, als die Schülerzahl 50 überstieg, wurde eine zweite Lehrstelle im Dorf geschaffen. Die Verlegung der Oberschule nach Hofstetten, die Gründung des Kindergartens, die Einführung einer dritten Primarlehrstelle und die Eröffnung der Kreisschule in Bättwil sind weitere Marksteine der Rodersdorfer Schulgeschichte.

### *Schulhaus*

Das alte Schulhaus, das die Gemeinde im Jahre 1729 erhielt, liegt an der Strasse nach Leimen und grenzt an die Kirchhofmauer. Im Erdgeschoss be-

fand sich die Wachtstube, während das erste Stockwerk als Schulraum diente. 1849 wurde das heutige Schulhaus erstellt. Es enthielt ein Schulzimmer und eine Lehrerwohnung. In den Jahren 1956—1958 wurde der Bau renoviert und erweitert. 1972 stimmte die Gemeindeversammlung dem Landkauf für einen Schulhausneubau zu.

### *Lehrer*

Ein grosser Förderer der Schule war Pfarrer Marx Aeschi, der in seinem Testament dem Schulmeister den Zins von 50 Pfund vermachte (1 Pfund entspricht wohl gegen 40 Franken). Dafür musste dieser die armen Kinder ohne Schulgeld unterrichten. Mit dem Amt des Schulmeisters war lange Zeit auch jenes des Sigristen verbunden, da die Einnahmen aus der Schule kaum zum Leben gereicht hätten. Für seine Bemühungen erhielt er in den Jahren 1728 und 1729 25 Pfund als Sigrist und zwei Pfund als Schulmeister ausbezahlt. Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Rodersdorf zu den bestbezahlten Lehrstellen des Kantons.

Von den ersten Lehrerpersönlichkeiten sind uns keine Namen überliefert. Seit dem 18. Jahrhundert werden die Lehrer erstmals namentlich erwähnt; sei es, dass sie sich über den schlechten Schullohn beklagten, sich von der Obrigkeit im Dienste bestätigen lassen wollten oder des schlechten Chorgesangs wegen aus dem Dienste entlassen werden mussten.

Von 1769 an wurde die Schule ein volles Jahrhundert lang von der Dynastie Stehli geführt. In den folgenden Jahren war der Lehrer eher geduldet als geachtet. Hauptsorge der Gemeindeväter war die Verteilung der Subvention an bedürftige Schulkinder und die Festsetzung der Ferienzeit. 1943 allerdings ging ein erboster Brief nach Solothurn, worin sich die Schulbehörde über die zahlreichen Abberufungen von Lehrkräften beklagte. Sie drohte mit der Schliessung der Schule, wenn der Kanton einen siebzehnten Lehrerwechsel innerhalb von drei Jahren vornehmen sollte. Sorgen wegen der Besetzung der Lehrstellen sind der Schule bis in die letzten Jahre erhalten geblieben.